

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

163 (15.7.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580617](#)

brauch bestimmt werden, d. R. Realsteuer nicht unterliegen. — Die bisherige Gemeindesteuerfreiheit der Gelehrten hat mit beständiger Hoffnung soll aufgegeben werden. — Der Exklusus soll hinsichtlich seines Einkommens aus den zum Zwecke der Anhebung häuflich erworbenen Besitzungen der Gemeindesteuerpflicht unterworfen sein. — Steuerverordnungen, sofern sie Lufthaftesteuern, Biersteuer, Gundersheimer und Schenksteuern (Konzessionen zum Betrieb von Salzwirtschaften und zum Kleindandel mit Spirituosen) betreffen, werden nach dem Entwurf nicht mehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erfordern. Besonders der Einführung kommunaler Umlohnsteuern und Wertzuwachssteuern muss nach wie vor die offizielle Genehmigung eingeholt werden. — Für die Verteilung des der Gemeindeeinkommen neuem innerliegenden Einkommens auf die im Prozess kommenden Gemeinden des Kleindandelsbetriebs, die mehr als fünf Zweigstellen in verschiedenen Gemeinden haben, soll der Unterschied verringert sein. — Die letzten Bestimmungen für die Verteilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten, die Einkommens- und Realsteuern, sollen fortfallen. — Bestimmungen der Gemeinden ihrer Gemeindesteuer würden in Zukunft die Genehmigung durch die Aufsichtsinstanz nur dann notwendig machen, sofern mehr als 200 v. H. Zuschlae zur Staatskassesteuer erobert werden, oder vor den Zoll, doch eine zur Erhebung kommenden Realsteuern in geringerer Höhe als die Zuschläge zur Einkommenssteuer in Ansatz gebracht wird oder die staatlich vertragten Realsteuer in Abstufungen herabgesetzt werden, doch eine Realsteuerart im Verhältnis zu einer anderen erhöht. Als dorwart so hoch belastet oder das betreffende Realsteuerloch ohne entsprechende Ermäßigung der Einkommenssteuer herabgeleitet werden soll.

Die nächste internationale Arbeiterschuttkonferenz. Eine Korrespondenz meldet: Für die im November in Bern stattfindende internationale Konferenz zur Förderung des gesetzlichen Arbeitsschutzes werden zwei Punkte zur internationalen Regulierung vorgeschlagen: Feststellung eines zehnjährigen Sozialarbeitsstages für Frauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren und ein Verbot der Nachtarbeit Jugendlicher. Deutschland hat für die Arbeitszeit Jugendlicher bereits gesetzliche Bestimmungen eingeführt, die weiter gehen als die Schuhbestimmungen der meisten anderen Länder. Jugendliche zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr dürfen nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden, und die Arbeitsstunden dürfen nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht über 8 Uhr abends dauern. Ein Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche und ein zehnjähriger Sozialarbeitsstag für Jugendliche sind also in Deutschland bereits eingeführt. Schon ist durch die Novelle vom Jahre 1908 auch für Arbeitnehmerin ein Sozialarbeitsstag von 10 Stunden gesetzlich festgelegt. Unter Arbeitsertrag weicht mit von den Forderungen, die auf der nächsten Konferenz in Bern erörtert werden sollen, nur in einem Punkte ab, der Altersgrenze für Jugendliche. In den Kreisen der deutschen Arbeitgeber hört man die für die Konferenz vorgeschlagene Heraufsetzung der Altersgrenze für Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr wohl durchweg als unumstößlich an. Es erscheint also zweifelhaft, ob Deutschland in der Lage sein wird, einem solchen Beschluß der Konferenz, fäller es gefordert wird, Folge zu geben." Damit soll gewiß das Signal gegeben sein, gegen den geplanten weiteren Arbeitsschutz Jugendlicher zu agieren. Eine solche Agitation würde das deutsche Unternehmertum und dessen Arbeitserfreundlichkeit treffen katastrophisch.

Deutsche Protestnote gegen China. Dem Londoner Daily Telegraph wird aus Peking gemeldet, der deutsche Geschaftssträger habe am Mittwoch der chinesischen Regierung eine Note überreicht, in der gegen die Bestimmungen des russisch-chinesischen Abkommens über die Mongolei protestiert wird. Besonders wurde hervorgehoben, daß nach § 9 des Abkommens die russischen Konzessionen Machtherrschaften haben, mit mongolischen Staatsbeamten oder anderen lokalen Behörden wirtschaftliche Konzessionen für russische Agenten zu vereinbaren, die von den russischen Konsulaten oder in deren Abwesenheit von den Konsulatoren selbst kontrolliert werden sollen. Daraus folge, daß Deutschland nicht dieselben Rechte genieße. Am Donnerstag wurde der deutsche Geschaftssträger persönlich beim Auswärtigen Amt vorstellig und stellte die Forderung, dieselben wirtschaftlichen Rechte für Deutschland zu bewilligen.

Der sozialdemokratische Bizehnhalt. In Wilsden-Spring (Schwarzwald-Rudolstadt) nahm der Gemeinderat zum drittenmal einstimmig einen Antrag an, weil der wegen seiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei nicht bestätigte Geschoß statt durch einen geschworenen Bizehnhalt erneut werden soll. Zugleich bestellte der Gemeinderat, den vom Landrat ernannten Bizehnhalt nicht als solchen anzuerkennen und den Gemeindeschlösserei anzusehen, denselben kein Gehalt auszugeben.

Ein bedeutsliches Symptom. Von einem bemerkenswerten Zwischenfall bei der Eröffnungsfeier des 12. Deutschen Turnfests in Leipzig wird das "Berl. Tagebl." zu berichten. Als der Vertreter des Reichskanzlers, Geheimrat Bernold, in seiner Redeversicherung unter anderem ausführte, daß die deutschen Turnvereine stets und immer ohne parteipolitische Zwecke auf deutsch-monarchischem Boden standen, erhob sich in der Menge ein lebhaftes Gemurmel des Widerstands, das bis zu den Türen der Regierungsvortheater drang. Die Polizei griff sofort ein und stellte die Menge mit leichter Macht wieder her, worauf Geheimrat Bernold seine Rede fortführte. — Angenommen, daß die besten Stützen des "deutsch-monarchischen" Gedankens an zu wanken? Dann wird die Polizei in Zukunft noch viel Arbeit haben, um die Ruhe wiederherzustellen.

Die Gedenksonne. Im Herzogtum Anhalt sind die Segnungen der Bibliakommunität zuerst einem konserватiven Gutsherrn zu Teil geworden, der wegen Meinungsverschiedenheit eingesperrt war. In Elster-Vorsprung ist als erster der Sohn des Staatssekretärs Jorn v. Bulach begnadigt worden. Er hatte wegen einer Thuelforderung drei Monate Haftungshaft zu verbüßen, erhielt jedoch nach sechs Tagen die Freiheit. Die "Stralsunder Neue Zeitung" meint dazu,

dass die elsoh-lothringische Regierung etwas Nächsteres zu tun gehabt hätte, als den Sohn des Staatssekretärs als den ersten zu begnadigen. Es wäre Sache eines freien Tages gewesen, mit Freiherrn Claus Jorn v. Bulach, dessen militärische Tätigkeit gut und gern einen Tag später hätte beginnen können, nicht den Anfang zu machen. — Im Deutschen Reich — das berücksichtigt das Stralsunder Blatt nicht genügend — hat alles seine Ordnung. Die Kaiserliche Monarchie trifft zuerst die Höheren, dann erst sendet sie ihr Licht in die Niederungen, und wenn es gut geht, findet ein paar verirrte Straßen ihren Weg auch in die Schlachten des Proletariats.

Belgien.

Die katholischen Arbeitervereine für das Wahlrecht. Aus Brüssel wird geschrieben: Die katholischen Arbeitervereine haben nun ihrerseits Schritte unternommen, um in die Frage des allgemeinen und gleichen Wahlrechts einzutreten. Das Bureau des Verbands versendet an die einzelnen Vereine Fragebögen, um zu eruieren, welche Stellung die zu der Frage einzunehmen. Die eingelauerten Antworten sollen auf dem im September stattfindenden Verbandskongreß getestet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die katholischen Arbeiter für das allgemeine und gleiche Wahlrecht eintreten werden, wodurch die Aktion der Sozialdemokraten und der Liberalen zur Herbeiführung einer Verfassungsreform eine wesentliche Unterstützung erfahren wird.

Frankreich.

Exminister Millerand hat sich vor dem Wahlrausch jenes Vorher-Wahlrechts für das dreijährige Dienstzeit angesprochen. Dabei nahm er es, den begründeten Vorwurf seiner früheren Parteigenossen, der Sozialdemokraten, die Wahlmaut sei ein reaktionäres Werk, abweichen. Er sagte: „Ist es denn ein rückwärtiges Werk, das unter Freunde jenseits des Hermelansches Volkstracht haben, als die angehenden der Rüstungen Deutschlands zur See ihre Seemacht vermehrten und Dreadnoughts den Dreadnoughts gegenüberstellten? Die dreijährige Dienstzeit wird nicht mit Begeisterung bewilligt werden, sondern mit dem lauten und entschlossenen Willen, uns von einem Unglück zu schützen, das uns schon einmal widerfahren ist. Man sagt, und ich glaube es aufdringlich, daß Deutschland nicht den Krieg will. Gewiß und leider, es braucht keinen militärischen Raum mehr zu suchen. Aber es kommt im Krieg ein wirtschaftliches Unternehmen jagen, und es wird verlust sein, dieses Unternehmen auszuführen, um den Tag, wo es stehen wird, daß es durch den Weltkrieg, den es überrollt begegnet, in einen offenkundigen Zustand der Rückständigkeit der Unterordentlichkeit gefordert würde.“

Herr Millerand irrte sich, wenn er Deutschland als ein Land ansieht, das wirtschaftlich rückständig ist oder in nächster Zeit rückständig sein wird. Gegenüber seinem raschen, wirtschaftlichen, industriellen und kapitalistischen Entwicklung ist der scharfe Gegensatz zwischen Deutschland und England entstanden. Wenn er aber mit dem wirtschaftlichen Unternehmensmeint, daß die kapitalistischen Rüstungs- und Kriegsbetriebe in Deutschland zu einem Kriege mit Frankreich treiben könnten, so kann man das gleiche von den Rüstungswissenschaften und Kriegsbetrieben in Frankreich auch sagen. Dieses kapitalistisch-imperialistische Treiben, das zu den Militärvorwegen führt und drängt getrieben hat, wirkt aber reaktionär. Denn nach den Grundlagen der europäischen Demokratie ist das heutige Heer eine reaktionäre Einrichtung und keine Vermeidung oder Verhinderung ein reaktionäres Werk, also auch die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit. Diese Tatsache kann auch Herr Millerand nicht hinweg diskutieren. Seine Wähler mögen er darüber täuschen.

Jaurès als parlamentarischer Satiriker. Am Freitag hat der Justizminister, der die Maßnahmen gegen die Antimilitaristen zu verteidigen batte, eine herzig bedeutungsvolle und leidende Rede gehalten. Um dies vor dem Lande zu kostetieren, gestaltete sich Jaurès den Bib und beantragte, die Rede des Justizministers sollte öffentlich angekündigt werden. Das Haus war er立t verhakt über den Antrag, die radikal-liberale Mehrheit wütend. Sie rührte, um den wichtigen Streit der Sozialisten zu vereiteln, wohl oder übel gegen ihren eigenen Minister stimmen. Mit 323 gegen 95 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt.

kleine politische Notizen. Der Verkehr mit Waffen soll reichsweit geregelzt werden. Neben der Kürzung der Waffenverkaufssteuern ist die Einführung eines Waffenewerbscheines vorgesehen. In Dresden haben dieser Tage 300 katholische Schnapper eine Genossenschaft zur besseren Auseinandersetzung der Brennholzfrage gegründet. — Ein neuer Wohnkredit ist in der Konsumgenossenschaft in Stettin zum Abschluß gekommen, der alle Konsumgenossenschaften umfaßt. — Ein internationales Kongress der Kaufleute findet im September in Frankfurt a. M. statt. Die Kaufmannschaft wird Hauptorganisator der Eröffnung sein. — Das amtliche Wahlrechtsgesetz von Österreich-Ungarn wurde zur Stichwahl am 11. Juli lautet: Von 40 768 Wahlberechtigten wurden 33 467 gültige Stimmen abgegeben. Stadtvorsteher Goldschmid, Berlin (Soz.), erhielt 17 151, von Otto Benndorf (Mpt.) 16 316 Stimmen. — Das Parlament von Neapel land ist in Melbourne eröffnet worden. Ein Abgeordneter der Arbeitspartei zum Präsidenten des Senates gewählt. — Die Pariser Syndikanten haben ein an ihres Gewerbes Interesse erledigt. Eine gegen die dreijährige Dienstzeit einberufene Volksversammlung war nur von 150 Personen besucht.

Der Balkankrieg.

Die Einstellung der Feindseligkeiten ist nach einer Meldung der Agence Hodos bevorstehend. Alle drei kriegerischen Staaten sollen auf dem gesamten Balkanfeld alle Soldaten abgeben haben, einen Modus dafür zu finden. Dazu wird aus Belgrad gesehnet, daß ein Balkanfeldzug noch bevorstehen und dass während desselben die Friedensunterhandlungen beginnen würden.

Nach einer Meldung aus Paris soll der französisch-russische Friedensvermittlungsbund in einen solchen der europäischen Staaten umgewandelt werden.

Demgegenüber wird aber aus Athen berichtet, daß Griechenland den Frieden nur auf dem Schlachtfeld schließen wolle.

Wie immer will nun niemand das Karmelit sein, das angefangen hat.

Zu Wien ist man über die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan sehr verstimmt. Mit verblüffender Offenheit und Selbstverständnis stellt die "Neue Freie Presse" die Niederlage der österreichischen Diplomatie fest. Das Blatt schreibt: „Der östliche Flügel des Dreikönigreichs ist eingeschlossen. Die österreichisch-ungarische Monarchie ist von dieser Schlage nur deshalb starfer berüht, weil die politischen und die militärischen Vorgänge sich hart an ihren Grenzen zugetragen haben und weil alle Verschiebungen der Kräfte an der unteren Donau und dem Balkan auf die inneren Schwierigkeiten zurückwirken und sie noch vermehren. Aber der ganze Dreikönigreich hat einen Machiviel Lust erlitten, der auch durch eine höhere Revolutionszahl nicht vollständig auszugleichen ist. Bulgarien hat sein Schwert in die Hände von Russland gelegt und kann nach einer solchen Erfahrung kaum noch als unabhängiger Staat im vollen Sinne des Wortes gelten. Rumänien ist der eingebildete Glückschuh des Dreikönigreiches. Und so gerne wie die Versicherung hören, daß sich nichts geändert habe und sich darin nichts verändert werde, so kränkt sich dennoch die Erkenntnis gegen eine so hormlose Auffassung, namentlich das Kabinett von Biarritz in einem der wichtigsten Augenblick des Einflusses des Monarchie sich entzogen hat.“

In Bulgarien, dessen Bevölkerung die ganze Größe des durchbaren Trauerspiels gar nicht bekannt sein will, mode eine Söring beweist. Auch geht das Gerüst, das die Trümmer der Armee revolviert und das in Sofia völlig Anarchie herrsche. Dem steht gegenüber, daß das Parlament, die Sobranie, ordnungsmäßig tagt, und daß dort Dr. Danoff eine Erklärung über die Zielung der Regierung gegenüber den Verbündeten und besonders gegenüber Rumänien gegeben hat. Danoff sagte: Das gegenwärtige Kabinett ist seit ein Anhänger des Dreikönigreichs gewesen. Die Regierung hat den Friedensschluß des Kaisers von Russland angenommen und erfordert, an einer Konferenz der Ministerpräsidenten der Balkanstaaten in Petersburg teilnehmen zu wollen. Als Konflikte auseinander, war die Regierung der Meinung, daß es sich um Grenzverbindungen handle, und bemühte sich, es nicht zum Kriege kommen zu lassen. Wenn man uns bei dieser Gelegenheit den Krieg erklärt hat, unter dem Vorwand, wir hätten ihn herverufen, so ist dies völlig ungerechtfertigt. Unsere Beziehungen zu Rumänien sind die ganze Zeit über von der freundlichsten Art gewesen. Die bulgarische Regierung kann keinen neuen Umstand erkennen, der einen Einbruch der rumänischen Truppen in Bulgarien rechtfertigen könnte. Sie bedroht daher, indem sie an die bisherigen Besiedlungen sowohl beider Länder deut, die rumänischen Nachnahmen als ungerechtfertigt und glaubt, daß die rumänische Regierung, welche Errungenungen ihr auch diese Nachnahmen abkürzen mögen, in ihren Entscheidungen nicht hätte bis zum äußersten gehen dürfen.

Parteinachrichten.

Sozialistische Blindenliteratur. Von der "Neuen Zeit". Organ zur Wege sozialistischer Weltausbildung unter den blinden Jugendlichen erschienen. Die Hefte haben u. a. folgenden Inhalt: Marx und Darwin. Von A. Bonnefoi. Rüstungstaumel und Industriekraut. Von P. Richter. Das kommunistische Monat. Bilder der religiösen Feindschaften. Sozialdemokratie. Aus der Gegenwart: Die preußischen Bildungswochen. 30 Jahre sozialdemokratische Verteilung. Bilderkroniken: Die Erwerbsverhältnisse der Blinden. — Deauvilleton; Die Radikale. Von Marie von Götsch-Giesebach. Hierzu die wissenschaftliche Beilage. — Der Vergnügungspreis des in Beauvaiser Kurzzeit gedruhten Blattes beträgt bei jährlich sechsmaligem Erscheinen 3.60 Mark für Deutschland und Österreich-Ungarn und 4.50 Mark für die übrigen Staaten. — Anträgen und Bestellungen sind an A. Wendt, Berlin NW. 20, Wiesenstraße 26, zu richten. Die Zeitschrift wird nicht durch den Buchhandel vertrieben, sondern kann nur durch die obige Stelle bezogen werden. Die Parteigenossen werden gebeten, die ihnen etwa bekannten Blinden auf das Organ aufmerksam zu machen.

Lokales.

Rüstringen, 14. Juli.

Das Baumunternehmertum gegen den genossenschaftlichen Regelbau.

Zu der vorigen Woche sind in Bremenhaven die Generalversammlung des Arbeitgeber-Berufsverbandes für das Unternehmer- und Ems-Gebiet statt. Einen wichtigen Punkt in dieser Tagung nahm das Amt der Herrn von Pöll et-Wilhelmsburg über "Baugenossenschaften" ein. Einleitend seiner Ausführungen stellte der Referent mit "Die Herren Unternehmer im Baugewerbe hören nicht gern von Baugenossenschaften, das Genossenschaftsprinzip ist ihnen überhaupt nur dort willkommen, wo es gilt, damit die eigenen Wirtschaftsinteressen zu fördern. Wenden es andere Leute insbesondere an, um dem Unternehmertum des Baugewerbes zu schaden, einzig und allein zur Ausführung von Bauten berufen zu sein, dann erwidert sich allerhand Erregung unter den Unternehmern. Das bewies auch das Amt der Herrn von Pöll et-Wilhelmsburg. Er will zwar Baugenossenschaften für notwendig halten, aber nur überall dort, wo das Unternehmertum unfaßig ist dem Wohnungsmangel abzuhelfen. Denn schließlich Wohnungen, Klein- und Mittelwohnungen vor allem, sind unumgänglich notwendig und wenn dem Kapital der Profit aus ihnen zu gering erscheint, wollen die Herren Gewaltigen

Die Herren Unternehmer im Baugewerbe hören nicht gern von Baugenossenschaften, das Genossenschaftsprinzip ist ihnen überhaupt nur dort willkommen, wo es gilt, damit die eigenen Wirtschaftsinteressen zu fördern. Wenden es andere Leute insbesondere an, um dem Unternehmertum des Baugewerbes zu schaden, einzig und allein zur Ausführung von Bauten berufen zu sein, dann erwidert sich allerhand Erregung unter den Unternehmern. Das bewies auch das Amt der Herrn von Pöll et-Wilhelmsburg. Er will zwar Baugenossenschaften für notwendig halten, aber nur überall dort, wo das Unternehmertum unfaßig ist dem Wohnungsmangel abzuhelfen. Denn schließlich Wohnungen, Klein- und Mittelwohnungen vor allem, sind unumgänglich notwendig und wenn dem Kapital der Profit aus ihnen zu gering erscheint, wollen die Herren Gewaltigen

Im Baugewerbe gnädigst geslossen, daß der kleine Mann sich mit einer Baugenossenschaft selbst stelle. Das heißt mit anderen Worten, die Selbsthilfe darf nicht etwas so gründlich sein, daß man ohne das Bauunternehmertum auskommt. O nein, die Baugenossenschaften dürfen nur für die Bevölkerung der Baugelder sorgen, dann im übrigen wollen unsere kleinen Unternehmer im Baugewerbe wieder dabei sein, sie wollen ihr Zeil abheben, auch von der Genossenschaft.

Wie sich das am besten anfangen läßt, hat der oben genannte Referent gleichfalls ausgeplaudert. Man fertigt Konsensabschläge an im Namen des Vorstandes irgendeiner Arbeitsgruppe im Baugewerbe und empfiehlt seinen Mitgliedern, auf Grund dieser Unterlagen zu submittieren. Dabei stellt sich dann heraus, daß die Preise für die errichtenden Häuser pro Stück um 4000 Mk. teurer werden, als sonst. Bei 10 Häusern macht das das erledigte Sämmchen von 40 000 Mark aus. Das ist natürlich nur eine "minimale Preisberechnung", vom Standpunkt des Unternehmers aus sieht das so. Jeder Mensch muß das auch einsehen.

Nur der Bauverein Müstringen ist so unvernünftig und sieht das alles nicht ein. Er kommt vielmehr her und hilft sich einfach einmal ohne Unternehmer im Baugewerbe, d. h. er baut in eigener Regie und beweist damit, daß das ganz gut geht. Natürlich ist das ein geradezu unerhörtes Unterfangen und die Unternehmer sind empört darüber. Wie kann jemand ein Haus bauen, ohne dabei den Unternehmer mit profitieren zu lassen? Zu was ist der Punkt mit mir dann jungen hogenannten Mittelstand da, als Profit zu nehmen von allen denen, die er sonst so weit wie möglich unter sich sieht lohnt. Es ist nun sogar so weit geworden, daß wie Herr Vollet in Bremerhaven meinte, "der ganze Ort nichts von der Ausführung der Bauten hat, höchstens der Baumaterialienhändler". Diese Behauptung stimmt, mit dem nötigen Vorsatz beachte ich, ganz schön. Nur hat sie den verteilten unangenehmen Fehler, die Begegnungen völlig durcheinander zu bringen, sodass jeder einzelne logisch denkende Mensch fünfzig werden muss. Wir und jedenfalls alle anderen, abgesehen von den Bauunternehmern und den ihnen nachgehenden Leuten, sind der Ansicht, daß der Ort, auf die Stadt Müstringen, von dem Anzuge der Genossenschaft durchaus nicht benachteiligt ist. Ein Zweck ist. Andere Meinung kann nur jemand sein, wenn er die Interessen der Stadt mit denen eines Bauunternehmers verwechselt. Über der Regiebau gefüllt den breiten Unternehmern ferner deshalb nicht, weil "die Art Genossenschaften uns unsere besten Freunde aus unseren Betrieben herausnehmen".

"Soll des Bauvereins Müstringen" beflossen, um diesen wieder zu einem guten Freunde der Unternehmer zu machen. Ob das durch den Kampf mit allen Mitteln gelingt? Wir wollen die Frage darüber nicht lassen. Den leidenden Personen im Bauverein und seinen Mitgliedern ist offenkundig eine Kluft aufgegangen, das ganz andere als den Unternehmern genehmige Wege leuchten!

Der Bürgerverein Neuende hielt am Sonnabend abend seine Monatsversammlung im Münsterhof ab. Der Versammlung gab die Bericht aus der Stadtratsitzung. Roden gab in mehreren Punkten über Stauwerantragung Ausführung. Es stellte sich hierbei heraus, daß viele Zentisten nicht weißt, wie sie sich in einzelnen Fällen in Steuerangelegenheiten zu verhalten haben. Nach unschön wurde der freie Platz Ecke Mühlweg und Göterstraße gefunden. Die vielen Löcher verschwinden zwar durch Auffüllung, doch wird diese Fläche leider nicht gebraucht. In der Altkirchstraße werden mehrere neue Häuser gebaut und die Gräben vor den Häusern werden mit Mühlgrubenbahn gedichtet. Es müsse jedoch dafür georgt werden, daß die Gassehöfe, die die Haltung vornehmen, die Straße wieder säubern. Durch Liegenlassen von Glasflocken beispielsweise werden allerbald Unzuträglichkeiten hervorgerufen. Die Versammlung glaubt, daß der Hinweis an dieser Stelle genügt, um eine ordentliche Reinigung der Radialstrasse zu veranlassen.

Einen Taxivertrag eingetragen hat der Zentralverband der Fahrer dem Fiechtmeister Rehnen in der Marktstraße. Es wird hauptsächlich eine Regelung der Arbeitszeit, Bezahlung der Überstunden, Anerkennung des Arbeitsnachweises der Organisation gefordert.

Die Schiffssätze für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm) ist für die nächste Zeit folgende: "Königreich Wilhelm" ab Bremen 15. Juli, "Kaiser Auguste Victoria" ab Hamburg 17. Juli, "Berlin" ab Bremen 19. Juli, "Königinprinzessin Cecilie" ab Bremen 22. Juli, "George Washington" ab Bremen 26. Juli, "Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 29. Juli, "Imperator" ab Hamburg 30. Juli, "Main" ab Bremen 2. August, "Friedrich der Große" ab Bremen 5. August, "Aquila" ab Hamburg 7. August, "Kaiser Wilhelm II." ab Bremen 12. August, "Kaiser Auguste Victoria" ab Hamburg 16. August. (Poststempel nach Ankunft der Frühzüge). Alle diese Schiffe, außer "Main" sind Schnellampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die kanalische Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie "direkt Weg" oder "über Bremen oder Hamburg" zu verleihen.

Raubüberfall. Auf dem Wecker Schmiedefeste hatte ein Zimmermeister H. aus Buxtehude des Guten etwas zuviel getrunken und sah an einer Wandschöpfung zum Schafzen niedergedrückt.

gelegt. Beim Erwachen entdeckte er, daß ihm seine Wertjoden, Uhr, Tischaufzug und 75 Mark Bargeld geräumt waren. Die Gelderer, drei Männer, verlorenen Ring und Uhr an einem kleinen Altbänder zu verhindern, da sie sich aber nicht legitimieren wollten, schöpften dieser Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die dann auch die Nummern erwiderte und festnahm.

Vor einigen Wochen waren Diebe in die verschlossene Wohnung eines Oberförsters in der Hegelstraße eingedrungen und hatten dort etwas ausgeraubt. Am Sonnabend nachmittag bemerkten nun die Nachbarn, daß sich Personen in der Wohnung zu schaffen machten, da aber die Inhaber vereitelt waren, schöpften dieser Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Als diese erschien, boten die Gesetzlosen durch die Haustür das Weite geflüchtet und ist es bis jetzt noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden. Gehoben ist diesmal nichts, doch boten die Einbrecher bereits eine Scheide der KorridorTür zerschnitten und sich dadurch Eintritt.

Bartrieb "Adler". Am Sonnabend brachte Schmitz's Ensemble zwei neue Burlesken: "Die obgetretene Frau" und "Schwiegervater u. Co.". Daß die Leistungen des Ensembles allgemein Anfang finden, beweist der Besuch, den allabendlich das Publikum findet. Auch die beiden neuen Burlesken vermittelten wieder frohe, heitere Stunden. Besonders Carl Schmitz verstand wieder seine Rollen hervorragend zu gestalten. Mit seltemen Geschick rief er rechts alles heraus, was irgendwie auf die Gesamtwirkung von Einfluß sein konnte. Da er keine Bewegung, kein Ton, der nicht darauf berechnet wäre, fühlte Mittel zum Zweck zu sein. Und was die Saustäube ist, es gelingt immer. Die übrigen Mitwirkenden taten ebenfalls ihr bestes und trugen jeder auf seine Art zu einer gelungenen Aufführung bei. Erwähnung verdient ferner die luxuriöse, dem Milieu recht gut angepaßte Ausstattung, die nicht unbedingt die Wirkung des Spieles erhöht. Die Heiterkeitsstürme, die das Herz befreite Hans durchbrachte, gaben Zeugnis von der ausgelassenen Stimmung, die Schmitz mit seinem Ensemble zu schaffen versucht.

Wilhelmshaven, 14. Juli.

Eine öffentliche Sitzung des Bürgermeister-Kollegiums findet am Dienstag den 15. Juli, morgens 5 Uhr, im großen Rathaussaal statt. Die Tagesordnung enthält:

1. Rämmeter- und Sparkassenangelegenheiten;
2. Postpolizeiwehrungsangelegenheiten;
3. Errichtung einer allgemeinen Ortsstrassenkasse Wilhelmshaven-Närlingen;
4. Sachscheidung über Sparkassenabschlüsse;
5. Nachbewilligung für das Agl. Meldeamt;
6. Bürgereigentumserteilung;
7. Verschiedenes.

Das Borderteil des Torpedobootes "S 178". Ist nun mehr gehoben und nach hier gebracht worden. Am Sonnabend wurde das gehobene Boot auf Schiffsgröße gebracht und Sonntag morgen 6.30 Uhr ließen die Fahrzeuge, die an der Ladung beteiligt waren, in den hiesigen Hafen ein. Das Boot wurde heute nach Dok IV geschafft, wo im Laufe des Tages auch die Leichen herausgeholt werden. Wie der am 4. März Verunglückte sich in diesem Teil des Bootes befinden und wie die Namen der unglücklichen Opfer lauten, konnten wir leider noch nicht in Erfahrung bringen.

Oberriegsgericht der Hochseeslotte. Am Sonnabend fand der Zusammenklang des großen Kreuzers "Höf" mit dem Torpedoboot "S 178" noch ein zweites gerütteltes Nachspiel. Der Kapitänleutnant Löwe stand unter der Anklage zu haben. Von der ersten Instanz, dem Kriegsgericht, durch Tadelbarkeit im Dienst die Katastrope vor der Auflösungsschiff, war er freigesprochen worden. Der Gerichtsherr hielt trotzdem ein Verhörschild für vorliegend und legte gegen den Kreuzigrund Verurteilung ein. Der Angeklagte hatte am 4. März Woche, als abends 10.15 Uhr die Übungen bei Holgoland beendet und die Schiffe dem Ankerplatz des Döbeln zugedampft waren, "Höf" lief 15 Seemeilen und fuhr auf etwa 1000 Meter Abstand hinter "Molte", weil zwischen diesen beiden "Blücher" eingeschritten sollte. Es kreuzten von Borkum nach Steuerbord vor "Höf". Torpedoboote auf 700 bis 800 Meter Entfernung den Kurs. Ein Boot rutschte zurück und dessen grünes Licht wurde auf "Höf" gefeuert. Da sich der Abstand zwischen "Molte" und "Höf" vergrößerte, fragt der Angeklagte beim Kommandanten an, ob schneller gegangen werden sollte, um aufzukommen. Der Wachoffizier soll fortgesetzt nach dem grünen Licht des Bootes und als dieses gegen 11.15 Uhr plötzlich schnell nach Steuerbord auswanderte, gab er sogleich Befehl. Rudermann Steuerbord und Maschine zweimal zurück", dem gleich "Dreimal zurück" folgte (allerdings Kratz). Aber es war bereits zu spät. "S 178" wurde von dem Steuern durchschritten und kam sofort. Von der Beschuss kamen nur 15 Männer getötet werden, 69 konden den Tod. Die beiden Sackoffiziere gaben nachstehendes Urteil ab: Nach dem Strafgericht auf See, hatte "Höf" seinen Kurs beibehalten. Als Gefahr einzutat, tat der Angeklagte, was zu tun war. Es ist zwar von dem angeklagten Offizier etwas unterschlagen worden, nämlich das Abgeben von Signalen (Sirenen, Schüsse u. a. m.), wodurch die Aufmerksamkeit des Bootes auf "Höf" gelenkt worden wäre. Doch war Anfang kein Grund dafür da. Auch mußte mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der große Kreuzer von dem Boot aus eher gerichtet war als umgekehrt. Ferner noch, daß die Boote mit großer Schnelligkeit als in diesem Fall, bis dicht herankommen und dann kurz abbrechen. Das die Signale nach Eintritt der Gefahr nicht gegeben sind, ist ohne Einfluß, da sie in den wenigen Sekunden doch ohne Wirkung geblieben wären. Nach eingehender Beratung kommt das Oberriegsgericht zu dem Schluß, den angeklagten trifft eine vertretbare Schuld nicht und ist er von der er-

hobenen Anklage freizusprechen und die Berufung des Gerichtsbesitz zu verwerten.

Unfall auf dem Wochenmarkt. Am Sonnabend morgen fiel auf dem Bismarckplatz eine Handelsfrau von ausswärts von ihrem Wagen. Allem Anschein nach hat sie innerer Verlebungen erlitten. Als die Frau auf dem Platz lag, standen wohl an 40 Menschen um sie herum, ohne Miene zu machen, der Frau aufzuholen. Das Mitglied G. vom freiwilligen Sanitätskorps sowie ein Schuhmann nahmen sich der Verunglückten an und schafften sie nach dem städtischen Krankenhaus.

Vermischtes.

Huchsarm in Alaska. Auf der Prinz-Eduard-Insel ist seit den letzten fünf Jahren die Fliege von Silberdrachen zu einer Spezialität geworden, und jetzt ist in Alaska die Jagd von Blaufüchsen begonnen worden. Die Blaufüchse sind viel wertvoller, und der Rekordpreis für ein paar dieser blaupelzigen Tiere haben 160.000 Mark. Diese Felle werden allerdings nur für Tiere bezahlt, die für Zubehör bestimmt sind, und nicht etwa für das Fell allein. Sobald die jungen Füchse geboren sind, werden sie mit der Mutter allein gelassen. Eine Huchsarm ist fast immer 30 Fuß zu 350 Fuß groß und von einem Graben, der zwei Fuß breit und drei Fuß tief ist, umgeben. Dieser Graben wird mit klein gehautem Weißgras angefüllt. Ein kleiner Drahtgitter, das bis auf den Boden des Grabens hinzogt und ein Fuß hoch ist, schützt den ganzen Platz ein. Zwei Zoll starke Planen, die längs aneinander gelegt werden, füllen den Platz hinter dem Drahtgitter aus. Außerdem ist noch eine starke Zementschicht hineingepresst, so daß es dem Fuchs unmöglich gemacht ist, sich durch den Boden hindurchzuwühlen. Eine Art Hütte durchzieht die ganze Strecke der Länge nach, zu deren beiden Seiten die Stütze für die Rücken angebracht sind. Ein jeder Fuchs ist 44 Fuß lang und 30 Fuß breit und für je ein Paar der Tiere bestimmt. Als Nahrung erhalten Blaufüchse zweimal am Tage Fleisch und zweimal in der Woche Milch.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Eine Landtagswahl ist in Elberfeld-Varmen notwendig geworden. Dort hat der nationalliberale Abgeordnete Oberlehrer Hinkmann. Er gehörte seit 1908 dem Landtag an.

Hamburg, 14. Juli. Dem Vernehmen nach ist der deutsche Olympiasieger "Budros" von einem griechischen Kriegsschiff beschlagnahmt worden. Angeblich weil er Ross an Bord führte.

Frankfurt, 14. Juli. Der Arzt Hopf, der wegen flüssigen Oftimordes in Untersuchungshaft sich befindet, hat, wie jetzt festgestellt ist, auch seine Mutter vergiftet.

Amsterdam, 14. Juli. Der Flieger Blasius ist heute früh zu einer Fahrt nach Hamburg, mit einer Zwischenlandung in Emden, aufgestiegen.

Athen, 14. Juli. Der Kommandant der siebten Division meldet dem Generalquartier telegraphisch, daß die Stadt Seres gänzlich mit Ausnahme der muslimischen Stadtviertel, eingeöldert worden ist. Der jüdische Bazar ist vollkommen verbrannt. Unzählige Frauen und Kinder sind ermordet oder verbrannt in den Häusern aufgefunden worden. In der Stadt herrscht Mangel am notwendigen Brod. Die dringendsten Maßnahmen für die obdachlosen 20 000 Einwohner sind getroffen worden.

Konstantinopel, 14. Juli. Der serbische Delegierte Pavlowitsch tauschte gestern nachmittag mit dem Großwesir die Ratifikationen über den Präliminarienfrieden von London aus. Die türkische Armee wird unverzüglich den Vormarsch beginnen und die Linie Midia-Enos besetzen.

Washington, 14. Juli. Der Kriegssekretär Myron hat von den mexikanischen Insurgenten die Freikatholik von fünf gefangenen Amerikanern verlangt. Die Regierung von Cozca Rica hat gegen einen zweiten Kanal durch Nicaragua Protest erhoben.

San Sebastian, 14. Juli. Infolge eines Stechenbahnzusammenstoßes wurden 10 Personen getötet und 50 verletzt.

Quebec, 14. Juli. Nach einem neuen Vertrag zwischen Kanada und China dürfen jährlich nur 450 Chinesen in Kanada einwandern. Obwohl jeder Einwanderer hundert Pfund bezahlen muß, kommen jetzt jährlich Tausende von Chinesen nach Kanada.

Weiterbericht für den 15. Juli.

Warm, vorwiegend heiter, schwache südl. Winde, trocken nach Gewitterneigung.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Bedeutet bei Eureer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitsschutzbestimmungen auf gewisse und dringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Eure Recht, sondern auch Eure Pflicht!

Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg u Ostfriesland

Sitz Rüstringen I. O.

Adresse für Geldsendungen und sämtliche Judicativen:
Julius Meyer, Rüstringen I. O., Peterstraße 20.
— Telefonnummer 643. —

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug, Rotationssatz von Paul Hug u. Co. in Rüstringen.

Dierzu eine Beilage.



Ausverkaufs-Woche

Die zweite und letzte Saison.

soll eine radikale Räumung der noch in grossen Massen am Lager befindlichen Sommer-Waren herbeiführen.

Dienstag und Mittwoch: Rest-Posten spottbillig!

Knaben-Waschanzüge jetzt . . . von	1.50 Mk. an.
Knaben-Hosen und Hosen	85 Pf.
Herren-Sommer-Jackets	1.25 Mk.
Sport-Vorhenden mit Krawatte	38 Pf.
Bunte-Wäsche-Garnituren Mansch.u.Serv.	50 Pf.

Die Werte dieser Waren sind regulär um die Hälfte höher! Nur geräumt soll werden.

Za. 500 Paar schwarze Hosenträger
Paar 75 und 50 Pf.

Konfektionshaus KARIEL.

Es ist eine bekannte Sache
dass die besten Stiefel immer die billigsten sind.
Walküren-Stiefel

sind elegant, haltbar, modern und bieten jeder Konkurrenz die höchste Spitze.

Trost & Wehlau, Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilhelmsh. Strasse 70. — Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

Banter Bürgergarten. Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.
Jeden Abend:
Garten-Konzert.
S. Bosse.

Die geehrten Mitglieder werden dringend erucht, monatlich die kleinen Waren gegen grössere in den Verkaufsstellen einzutauschen. Der Vorstand.

Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Groß der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie mühelos, einfach, schnell und billig bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. Für Weisswäsche.

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde unter Zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder andern Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda.)

Resultat: Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.

B. Für Wollwäsche.

Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa $\frac{1}{2}$ Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspielen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nichts zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: Bei sachgemässem Waschen mit Persil wird die Wolle nie läufig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt und zwar schon bei einer Temperatur von $30-40^{\circ}\text{C}$.

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn

so waschen Millionen Hausfrauen

seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der althistorischen

Henkels Bleich-Soda.

Achtung!
Gewerkschaftsvorstände
und Bezirksführer.

Donnerstag den 17. Juli er,
abends 8½ Uhr:

Sitzung bei Halweland.

Die Tagesordnung wird detailliert
definitiv gemacht.
Bündnisches Erscheinen ist notwendig.

Der Kartellvorstand.

Der Parteivorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Närringen.

Achtung! **Achtung!**
Heute, Montag den 14. Juli,
abends 8½ Uhr:

im Bureau, Petersstraße 20:
Sitzung der Delserverpflichtung mit
der Bergungs-Kommission.

Verband der Zimmerer

Jahrelalle Wilhelmshaven u. Umg.

Dienstag den 15. Juli,

abends 8½ Uhr:

Versammlung

in Sabenaalde Tivoli.

Tagesordnung sehr wichtig; u. o.
Arbeitskollektive best. Verbit von
den örtlichen Tarifverband.

Schaffliches Erscheinen dringend
notwendig. Der Vorstand.

Gesangverein Eichenlaub

Gemischter Chor.

Dienstag den 15. Juli,

abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

in Sabenaalde Tivoli.

Plakette 8 Uhr:

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

für den Amtsbezirk Buxtehude.

Nordenham, Hafenstraße 13.

Vom 14. bis 18. Juli:

Hebung der Beiträge

Der Rechnungsführer.

Von der Reise zurück.

Dr. Arkenau

Rechtsanwalt.

Rüstringen, Gökertstraße 24.

████████████████████

Kaiser Wilhelm-Saal

Ecke Steuer u. Bismarckstr.

Heute Dienstag:

Grosser öffentlicher Ball.

Es findet freudl. ein.

Dr. Hettner.

Sportpark.

Morgen, Dienstag ab.

Geselllicher Vorstand

Es findet freudl. ein Post.

Raufe jeden Posten

gebr. Möbel

auch nehm. folge pre. neue 1. Zahl.

Wih. Roh, Wilhelmsh. Str. 80

Wirtschaft. Frauensverein
Wilhelmshaven.

Nachruf!

Allen Damen des WirtschaftsFrauenvereins zur Kenntnis, daß unser wertes Mitglied

Frau Siemens

am 10. Juli von ihrem schweren Leben erlöst wurde.

Wir werden die Erinnerungen in gutem Andenken behalten.

Der Vorstand.



Beilage.
27. Jahrg. Nr. 163.

Norddeutsches Volksblatt

Dienstag
den 15. Juli 1913.

Aus dem Jahresbericht der oldenburgischen Handelskammer für 1912.

I.

Das Waren-Agenturgeschäft war im Jahre 1912 noch unbedeutender als im Vorjahr. Die wirtschaftlichen Verhältnisse lagen noch ungünstiger. Bei den hohen Preisen der Rohstoffmittel wurde der Verbrauch auf das Notwendigste beschränkt, was eine Veränderung des Umlaufs und geringere Provisionserträge zur Folge hatte. Das Aufzulösen war bei dem teuren Geldmarkte schwächer als im Vorjahr. Über die langsame Eingang der Gelder wurde sehr gesorgt. Eine Reihe der ersten Oldenburger Agentur-Gesellschaften haben Ende 1912 zu einem „Handlungsgesamtverein Oldenburg“ zusammengeschlossen.

Von den Hanfa-Automobilwerken A. G. in Bielefeld wurde berichtet, daß das Jahr 1912 ebenfalls unter dem Zeichen einer regen, wachsenden Nachfrage standen habe, und daß es dem Wert nicht möglich gewesen sei, alle eingegangenen Aufträge mit genügender Pünktlichkeit zu erledigen. Durch eine weitere Vergrößerung des Betriebes sollte man aber, dieser Schwierigkeit abhelfen. Entgegen der allgemeinen Tendenz, seien die Preise der Rohmaterialien und auch die Rohstoffe etwas gestiegen, so doch durch vollkommenere Fabrikationsmethoden ein Ausgleich diese gestopft werden müssen. Alles in allem sei die Lage der Automobilindustrie befriedigend, zumal auch die Exportnachfrage sich bemerkenswert steigerte.

Zu Bielefeld hat infolge des hohen Zinsfußes und der wirtschaftlichen Hochkonjunktur mit gutem Ruhm geprahlt, wodurch allerdings durch den Rückgang der hohen Anlageressourcen wieder geschädigt wird. Auf dem Geldmarkt möchte sich auch im Herzogtum eine weitere Verfestigung und Steigerung des Zustusses für Handel und Vertrieb sowohl wie für die Landwirtschaft und die sonstigen Gewerbebedürfnisse unangenehm bemerkbar. Räumlich für 2. Exportwaren war Gold zu beschaffen. Es ist aber nicht erkennbar geworden, daß infolge dieser Geldknappheit Zusammenbrüche im Stammbezirk erfolgt sind. Die Angaben über die Veränderung des Publikums durch den Schied und Zutrittsstempel wollen nicht vertrümmern, zumal immer noch nicht eine volle Bedrohungslage über die Aufnahmen des Schiedsstempels eingestellt ist. Schlimmer noch als die finanzielle Belastung wirkt die Belästigung aller Beteiligten durch die Unschärfe über den Umfang der steuerlichen Abgaben. Zutritten. Der in letzter Entwicklung befindliche Schiedsvertrag ist zudem durch diesen Stempel stark eingeschränkt zum Schaden des zurzeit schonungsbedürftigen Gewerbes.

Die Bautätigkeit war in der Stadt Oldenburg sehr rege, so daß der Absatz an Baumaterialien sehr gut war. Aus dem Norden des Landes wird berichtet, daß Umlauf und Verdienst sich in der gleichen Höhe gehalten haben wie im Vorjahr. Im Süden des Bundes machen sich noch die Sorgen der Maul- und Klauenseuche intensiv unangenehm bemerkbar, als die Paulus sich auf das Notwendigste beschränkt. Infolgedessen mußte auch der Handel in Holz und sonstigen Bauartikeln zurückgehen.

Zugriff auf Anstrengungen der Bremserlehrer ist es nicht möglich gewesen, den Umlauf des Kornbranntweins zu vergroßern. Der Verbrauch dieses Artikels ist vielmehr weiter zurückgegangen. Schuld daran

sind nicht nur die Steuererhöhungen, sondern auch die von Jahr zu Jahr größeren Umfang annehmende Abstinenzbewegung, sowie der Handel mit billigen, aus minderwertigem Spiritus hergestellten Brannweinen und die gleichzeitige Zulassung des Verkaufs Brannweine. An diese alkoholarmen Sorten scheint sich das Publikum immer mehr zu gewöhnen. Billige Ware aus Kartoffelpflanze findet mehr Anklang und verdrängt den Kornbranntwein. Hingegen kommt, daß die Rohmaterialien (Getreide) infolge der dichten Ernte von 1911 sehr hoch im Preis waren. Ein Ausgleich wurde erst durch die günstige Ernte von 1912 herbeigeführt. Durch die Aufzehrung des Kontingents am 1. Oktober 1912 sind die Brennereien bedeutend belastet worden. Es ist nicht möglich gewesen, diese Mehrbelastung auf den Verbraucher abzuwälzen; nur durch eine allgemeine Verminderung des Alkoholgehaltes beim guten Kornbranntwein wird ein Ausgleich stattfinden können. Die Umsätze des Brennereiwerkes sind von Jahr zu Jahr sehr gestiegen, und alle Anstrengungen zur Erhöhung des Gewerbes waren vergleichbar. Es wird im Gegenteil ein weiterer ständiger Rückgang erwartet.

Die Abholverhältnisse der Brauereien waren entgegen der im vorigen Jahresbericht ausgesprochenen Befürchtung trotz des Vergleichs zum Vorjahr ungünstiger Sommers bestehend. Räumlich in der ersten Jahreshälfte war der Verbrauch infolge der günstigen Witterung bedeutend, ging aber mit Beginn der nördlichen Spätsommerwitterung sehr herunter. Die Herstellungskosten des Erzeugnisses wurden für die Brauindustrie dadurch bedeutend verteuert, daß die Rohmaterialien (namentlich Hopfen) besonders hoch im Preis waren, und außerdem durch Neuabschluß des Lohnarbeits mit dem Zentralverband der Brauereiarbeiter bedeutende Lohnverhöhung vom 1. September 1911 ab eingetreten sind. Ebenso schwärmten die hohen Kohlenpreise den Gewinn.

Die Ausichten für das Jahr 1913 sind nicht gut. Im Norden des Landes rednet man jedoch mit der siegenden Konjunktur in Wilhelmshaven und Bremen. Andererseits sind die Herstellungskosten durch die allgemeine Steigerung der Malz- und Getreidepreise wieder gewachsen, wenn auch der Hörken auf seinen normalen Preisstand zurückgegangen ist.

Über die Buchdruckerei wird berichtet: Was die gesellschaftliche Lage des Buchdruckereiwesens und der verwandten Gewerbszweige im Herzogtum Oldenburg während des Berichtsjahres betrifft, so kann erfreulicherweise die Verbesserung der Buchdruckereien und ihrer Ausnützung seitens der Druckhäuser konsumierenden Kundenchaft als eine leichte bezeichnet werden. Die Druckereien waren während des größten Teiles des Jahres gut beschäftigt, so daß zeitweise Überliefungen unerlässlich waren. Die Lieferfirma Jaunprägnahme der Druckereibetriebe geht u. a. auch hier aus verschiedenen Betriebsveränderungen und Neubauten. Dahingegen wollen die Alten nicht verstummen, daß die Rentabilität der Druckereibetriebe nicht im Einfang steht mit dem Aufwand an Kapital und Arbeit, und daß die Preise fortlaufend recht gedrückt sind, eine Erleichterung, welche nicht nur in unserem Herzogtum, sondern auch vielleicht anderweitig im deutschen Buchdruckergewerbe zu feststellen ist. Vielleicht werden darüber kluger laut, daß durch unlautere Konkurrenz die Preise gedrückt werden, und daß es noch nicht möglich gewesen ist, die Erhöhung der Röhne, welche seit nunmehr zwei Jahren infolge des neuen, für ganz Deutschland zur Einführung gelangten Buchdrucker-

Lohnarbeits gezahlt werden müssen, durch entsprechende Preise wieder hereinzu bringen.

Die wirtschaftliche Lage des Buchhandels war im letzten Jahre ebenfalls als wenig günstig zu bezeichnen. Durch die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise, die das Publikum zu Einsparungen in seinen sonstigen Bedürfnissen zwang, wurde der Buchhandel in erster Linie in Mitleidenschaft gezogen. Der Umsatz konnte nur durch erhöhte Ausgaben für Reklame auf vorjähriger Höhe gehalten werden. Der Gewinn wurde dadurch allerdings wesentlich geschmäler. Der Kredit wurde seitens der Kundenschaft ungewöhnlich lange in Anspruch genommen, wodurch der Buchhändler zur Erhöhung seines Betriebskapitals gezwungen wurde. Erstlich ist die erhöhte Nachfrage nach guten billigen Schriften, die bereit die Schundliteratur stark in den Hintergrund drängen.

Im Aufzehrung an die hohen Winterpreise des Vorjahrs im Butterhandel bilden sich auch in den ersten Monaten des Berichtsjahres die Preise weiter recht hoch bei andauernd starker Nachfrage. Im Laufe des Sommers brachte die vermehrte Produktion wieder normale Preise. In den Haupthandelsstädten Hamburg und Berlin wirkte die Einfuhr guter ausländischer Butter sehr nachteilig auf den Absatz der insländischen Produkte. Nur allerfeinstes feinste Butter fanden zu den in den offiziellen Marktnotierungen zum Ausland gebrachten Preisen Absatz. Aber während den ganzen Herbst und Winter hindurch die mittlere Durchschnittsbutter und besonders feinerhaltige Butter nur schwer verkaufbar waren und gegen ausländische Butter zurückgestellt wurden. Es wird darüber geroht, daß manche Wollseifen unter der Marke „Auerfeinstes Butter“ fehlbare Ware liefern, und daß diese ihnen auch von Händlern eingeschlagen wird. Die Mehrzahl der oldenburgischen Wollseifen, welche eine erstaunliche Diversität besitzen, bringen diese nicht durch den Großhandel, sondern direkt durch den Detailhandel oder durch eigene Verkaufsstellen in den Konsum.

Die Butterfabriken waren durchweg gut beschäftigt. Trotz einer 5-10-prozentigen Erhöhung der Preise, welche durch Verteuern der Rohstoffe und Steigerung der Arbeitslöhne bedingt wurde, ist ein bedeutend höherer Umsatz erzielt werden als im Vorjahr.

Der Umsatz der Damenschuhe hat sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in normaler Weise gefeiert. Störnd wirkte auf den Betrieb die andauernd hohe Witterung des Sommers sowie des Herbstes.

Das verflossene Jahr war im allgemeinen für den Drogenhandel normal, teilweise sogar günstig. Der Handel in technischen Drogen, Farben und Farbstoffen und Leinen war besser als im Vorjahr. Die Kriegsfürst einerseits sowie die Verteuerung fast aller Lebensmittel andererseits beeinträchtigte allerdings etwas die Kauflust des Publikums, was besonders im Herbst fühlbar wurde und worunter auch das Weihnachtsgeld sehr zu leiden hatte. Aus den vielen Gründen war nicht große Nachfrage nach Parfümerien. Viele Parfümerien litten unter dem regnerischen Sommer.

Die im Jahre 1911 schon beginnende flotte Beschäftigung der Eisenwerke dauerte das ganze Jahr 1912 an, so daß zeitweilig für Stoben Lieferfristen von 4 bis 5 Monaten von den Werken verlangt wurden. Die Preise zogen ebenfalls weiter an, wenn auch die Erhöhung langsam erfolgte und in möglichen Grenzen gehalten wurde, jedoch

Das Gemeindekind.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.
Nachdruck verboten.

Am Brückenstein sitzt ein altes Weib und hölt Kepfel. Gewiß ist's Milada Kepfel noch ebenso gern wie früher — wie wär's, wenn er ihr ein paar mitbrächte? Die Hörerin lebt ihm den Rücken zu, sie framt oben in ihrer Vorortstüste, ein paar Kepfel wegzumauern, wär eine kleine Sünde . . . Soll er? soll er nicht? — Eine innere Stimme warnt ihn: Geschöpfchen! Gut taugt nicht mehr für Milada . . . Er steht und zaudert.

Da wendet sich die Alte, sieht ihn, rückt ihre Ware und lädt zum Kaufe ein.

„Ich hab kein Geld.“ sagte Pavel zögernd.

Mit der Freudeinstellung der Hörerin ist es logisch vorbei, und ihre Aufforderung lautet jetzt: „Wenn du kein Geld hast, so pas dich.“

Das ist wieder gewohnter Klang. Pavel fühlt sich anheimelt, er fragt nun fast zutraulich nach dem nächsten Weg zum Brückenstein.

„Was willst du im Brückenstein?“ drummte das Weib. „Wärt gestern gekommen. Am Samstag wird dort ausgeteilt.“

Pavel läuft, er weiß lediglich warum, und behauptet, daß sei ihm wohlbekannt, wiederholt seine Erfundung und wandelt, nachdem er Auskunft erhalten, einem Hause zu, das wie eine riesige, nüll getümpte Schatulle am Ende des Platzes erhebt. Es hat auffallend kleine Fenster und an der Seite ein schmales Portal, zu dem einige Stufen hinauf führen. Pavlos steht lange davor, wodit, rüttelt an der Minke, aber die bleibt unbeweglich und sein Boden ungebörd. Eine Schar kleiner Jungen kommt daher: einer von ihnen springt die Treppe zur Klosterpforte hinab, hängt sich an den Gitterrost, lohnt ihn plötzlich zurück und läuft davon. Ein Geläute, das gar nicht enden wollte, drang aus dem Innern des Hauses; das

Frötlchen öffnete sich. Pavel trat ein und stand wieder vor einer geschlossenen Tür; doch botte diese ein Glasfenster und gewöhnte den Glanz in einer Halle, deren stille niedriges Gewölbe von freilegenden Säulen getragen wurde, und deren Wände mit Feuilletons bedekt waren. Eine Nonne erschien, musterte den Besucher und fragte mit strenger Miene: „Warum schellst du so stark? Was willst du?“

„Meine Milada,“ komme Pavel. Es überlamb ihn plötzlich, daß er sich unter einem Dache mit seiner Schwester befand, und unleidlich wurde seine Ungebärd. „Wo ist sie?“ riet er.

„Wer meint du?“ fragte die Klosterfrau. „Es gibt hier keine Milada, du bist wohl sehr gegangen.“

Schon wollte sie ihm abwisen, da erinnerte er sich des Talsignets, den er befreit, und übereichte den Brief.

Die Nonne betrachtete eine Weile die Aufschrift. „Ja . . .“ sagte sie. „Liebes Kind, deine Schwester heißt bei uns Maria. Du kannst sie jetzt nicht sehen, sie ist in der Kirche.“

Pavel erklärte, er wolle auch in die Kirche, und obnahm sein Gefäß einen so entblößten und bösen Ausdruck an, daß der Hörerin angst wurde. Sie bemühte sich, ihm begreiflich zu machen, daß er warten müsse, bis die Messe beendet sei, führte ihn in ein an die Halle stoßendes Zimmer, ließ ihn dort allein und schloß hinter ihm die Tür.

Da war er ein Gefangener. Der düstere Raum, in dem er sich befand, hatte keinen zweiten Eingang, dafür aber drei mit schweren braunen Gittern verkleidete Fenster. Sie öffneten sich auf einen mit Obstbäumen bewachsenen Hof, in dessen Mitte, altem grau und verwittert, eine Muttergottesstatue stand, ein dunkles Krönlein auf dem Haupt, und Pavel dachte gleich, niemand anders als Milada habe das geflossen . . . Wenn sie doch käme, bald komm, wenn doch die Messe schon vorüber wär! . . . Glastenlang erhob sich, es wurde zum Sanctus geläutet; nun folgte die Wandlung. Pavel saß auf die Knie und betete intensiv: „Lieber Gott, scha mit meine Schwester!“ Er

lehnte sich, er hoffte, er wartete — die Glöckchen hörten längst zum letzten Sezen geläutet, die Kleine erschien immer noch nicht. Und still war's ringsum wie in einer leeren Kirche. Kein Mensch im Garten zu erblicken, in der Halle kein Valet, kein Schritt zu hören. Pavel wartete noch die Tür und vollerte mit Händen und Füßen, so lange er konnte. Umsonst, niemand kam, ihn zu erlösen. — Er schüßt und verzweifelt ließ er sich auf den Boden sinken, vor einem großen Tisch, der nicht einzigen an die Wände gerückten Stühlen, die ganze Einrichtung der Stube bildete.

Sie kommt nicht, sie kommt nicht, und mich hat man eingesperrt und vergefßen, — das hagte er sich, anfangs mit sorgiger Empfahrung über etwas Absehbares und Unerhörtes, zuletzt mit kümfer Ergebung in das Unbeherrliche. Sein Kopf wurde immer schwerer, seine Augen fielen zu, er schlief ein. So fest, so tief schlief er, daß ihn das Geräusch der plötzlich aufgerissenen Tür nicht weckte, daß er erst zum Bewußtsein kam, als ein von kleinen Arme ihn umklammerten, eine liebe, geistige Stimme jaulte:

„Pavel, Pavel, bist du endlich da?“

Er riß die Augen auf, sprang empor — schaute, wurde festerrot, hörte auch gern etwas gelöst, und konnte nicht — braunte donach, sie an sein Herz zu ziehen und wogte es nicht. — Ach schön, schön botte er sich seine Schwester vor, gestellt, aber so schön, wie sie ihm in Wirklichkeit erschien, doch nie und nimmer mehr!

Sie trug ein dunkelblaues Kleid, das im Schnitt ein wenig an einenpriesterlichen Talar mahnte, und auf der Brust ein silbernes Kreuz. Ihre blonden Haare waren in einen Zopf geflochten, der ihr über den Rücken hing bis zum Gürtel; an der Stirn, den Schultern, im Nacken kräuselten sich der glättenden Hand eigenklingend entblößt. Kleine, kleine goldige Löckchen und umgaben den Kopf wie einen Heiligenschein.

„Unser lieber wurde die Bewunderung, mit der Pavel das Kind betrachtete, plötzlich trübt sich seine Augen, er hob den Arm empor und preiste ihn an sein Gesicht. Dieser seltsame Begierde gegenüber blickte die Kleine

Reicher Beifall belohnte den Redner. Sodann nahmen die turnerischen Vorführungen ihren weiteren Verlauf. Auch diese wurden von dem zahlreich anwesenden Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

Um 7 Uhr begannen in dem Festzelt und in den Räumen der Tonhalle die Festtäle, die die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in fröhler Stimmung zusammenhielten. Für die Jugend war durch Volksbelustigungen im jeder Hinsicht gesorgt.

Am Montag ist eine Turnfahrt nach Zwischenahn bzw. Sandeck geplant und abends findet wiederum großer Festzelt statt, auch wird der Festplatz bengalisch beleuchtet.

Barel. Ein Automobilunglüx ereignete sich am Sonnabend nachmittag an der Ecke Neuballee und Neu-mühlstraße. Der Gesäckwagen des Victoria-Hotels stieß hier mit einem Auto zusammen, ohne daß beide Teile erheblich Schaden erlitten. Die Schuld an dem Zusammensetzen soll der Führer des Autos tragen, der kein Warnungssignal gegeben haben soll. — Vor einiger Zeit wurde an derselben Stelle ein Radnabe von einem Auto angefahren, für die die hiesige Stadt mit ihren unberücksichtigten Strafen wäre es wohl angebracht, wenn seitens der Stadtverwaltung eine Verordnung herausgegeben würde, nach der Automobile in der inneren Stadt nicht mit einer höheren Geschwindigkeit als 15 Kilometer fahren dürfen, wie es in den meisten anderen Städten auch ist. Verunsicherte Chauffeure machen sich aufcheinend einen Spaß daraus, wenn sie mit rasender Geschwindigkeit durch die Straßen laufen, unbeachtet der großen Gefahr, die durch solche Raserfahrt hervorgerufen wird.

Weiterstede. Der erste Staatsanwalt in Oldenburg hat für die Ermittlung des Täters, der im Laufe dieses Jahres und des letzten Jahres die zahlreichen Brandstiftungen verübt hat, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

— Der frühere Gemeindeschreiber und sechziger Proprietär Tholen hat der Gemeinde einen schönen Bauplatz auf Tholens Weide und zwei wunderschöne alte hundertjährige Eichen im Werte von 10000 M. für das Rathaus neu zu geboten.

Delmenhorst. Auf der Fahrt von Bremen nach Barel fuhr das Automobil des Herrn Brauer aus Barel bei Delmenhorst gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Während einer mit leichten Verletzungen davonfam, wurden zwei Herren und eine Dame schwer verletzt und muhten zum Krankenhaus transportiert werden. Der jüngste Sohn des dienen Frühjahr verstorbenen Ziegeleibesitzers Dr. Coulier starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Das Automobil wurde von Brauer persönlich gesteuert.

— Ein tragischer Tod erlit ein dem Raum-Siedlungsamt geweihtes junges Mädchen aus Oldenburg. Das Mädchen ist etwa acht Monate hier in Delmenhorst gewesen, war schwanger, was aber die Mitbewohner des Hauses nicht wußten. Das Mädchen hat nun heimlich geheiratet, ist erkrankt und hat im Februarwochen nachts im Hause herumgelaufen, bis Mitbewohner aufmerksam wurden. Infolge starken Blutverlustes und sich einstellender Krämpfe ist das Mädchen gestorben. Das Kind lebt.

— Die Siedlung der Gemeindegründsteuer, der Kanal-Anschluß- und Benutzungsgebühren, der Hundesufer, sowie der Brondello-Einführungsgebühren, findet bis zum 19. d. M. vormittags von 9 bis 1 Uhr, in der Stadtkümmerei, Rathaus 2, Zimmer 4, unten, statt. Besuch um Standung sind bis zum 19. d. M. schriftlich oder mündlich im Rathaus 1, Zimmer 6, anzubringen. — Das Umlage-zeitzer der für die Delmenhorster Gemeindesiedlungen zu erhebenden Umlagen nach dem gemeinen Wert der Grundstücke liegt vom 21. d. M. an auf zwei Wochen in der Stadtkümmerei zur Einsicht und Erteilung von Einprägungen aus. Einbrüche wegen unrichtiger Einschätzung steht dem Grundstückseigentümer in dieser Zeit zu.

Verbindung. Die Ausführung der Studienreisen im Sitzungssaale des Rathaus-Neubauens, sowie ein

weiterer Teil der Tischlerarbeiten sollen vergeben werden. Verschließt, mit entsprechender Aufsicht versehene Angebote sind bis Sonnabend den 19. d. M., vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen. Angebotsformulare und Bedingungen liegen dorthin zur Einsicht aus, sind auch dort erhältlich.

Leer. Das Gewitter am Donnerstag nachmittag bat im Oberledingerlande schwere Schäden angerichtet. In mehreren Dörfern wurden Häuser vom Blitz getroffen und Gebäude arg beschädigt. In Rhunderwie wurde ein Schiffsbaumer und ein Arbeiter durch einen Blitzeinschlag getötet, sie erhalten sich jedoch bald wieder. In Rhunderwie brannte ein Schafstall nieder. Mehrere Äcker und Schafe fanden den Tod in den Flammen. — Im Westrauerdeich ging ein gewaltiger Sturzregen verbunden mit Hagelschauern, die strichweise in den Gärten Schaden anrichteten, nieder. An zwei Stellen stieg der Blitz ein. Der Schuppen des Landwirts Dononelli brannte ab, eine Kuh und Altersgerüste verbrannten mit; auch das Dachgeschoss des Lehrgartens Antoni geriet durch einen Blitzeinschlag in Brand. Hier entstand kein großer Schaden, da das Feuer gleichzeitig war.

Osterstein. Am Freitag ist in Heldenberg im Samariterhaus der Genosse Hermann Haber gestorben. Vor bald zwei Jahren machte sich bei ihm ein Darmleiden bemerkbar. Um sich davon zu befreien, unterzog er sich zweier Operationen, die eine Woche im Frühjahr in Frankfurt ausgeführt, die andere vor einigen Jahren in Heldenberg. Er hatte sie zwar glücklich überstanden; aber anstatt der Heilung folgte ihr der Tod. Haber ist nur 52 Jahre alt geworden. Er ist in Alt-Bandsberg in Brandenburg geboren. Schon früh schon er sich der Arbeitersbewegung an und hat mit leidenschaftlicher Hingabe darin sich beteiligt. In den 80 Jahren hat Haber als Angestellter des Goldschmiedewerkes ganz Deutschland bearbeitet, in den 90 Jahren wurde er dann in Berlin als erster Arbeiterschriftsteller angestellt. Im Jahre 1899 übernahm er die Redaktion der Königberger Volkszeitung, und von 1900 bis 1906 war er Redakteur des Sittener Vorortblattes; daneben verfasste er noch das Amt eines Vorstandes des Metallarbeiterverbandes. Von Mitte 1906 ab stellte er sich in den Dienst des Metallarbeiterverbandes und wurde zunächst Geschäftsführer in Pforzheim; im Jahre 1907 kehrte er jedoch nach Osterstein über, wo er den Geschäftsführerposten bis 1911 wechselte. Da sich zu dieser Zeit schon Merkmale einer schlechenden Konzentration bemerkbar machen und er den Strapazen der Agitation nicht mehr gewachsen war, legte er im Juni 1911 sein Amt nieder. Hier in Osterstein hatte er unter den schwierigsten Verhältnissen Erfolge mit dem Unternehmertum zu führen. Daneben war er aber auch für die Arbeitersbewegung sehr eifrig tätig. Seit 2 Jahren betrieb er einen Edelstahlhandel, der ihm aber viel Sorgen und wenig Gewinn gebracht hat. Der Tod hat hier auch ein Kampftorso abgeschlossen. Der Tod ist ein Andenken des wackeren Kämpfers.

Aus aller Welt.

Fluchtversuch politischer Gefangene in Russisch-Polen. Aus Jenisseisk wird berichtet: Am Sonnabend fand ein Anschlag auf das Leben des Polizeimeisters statt. Die Übhaber sind neun politische Gefangene, die im Untersuchungsgefängnis waren und mit mehreren Mitgefangenen zu entfliehen versuchten. Es entpuppt sich ein Kampf, wobei ein Gefangenenbeamter und zwei Gefangene schwer verletzt worden sind. Der Anschlag ist mißlungen.

Warderisch und Selbstmord. Einer Meldung aus Dahlendorf zufolge gab der 28 Jahre alte frühere Bormer H. Haneke auf seinen Schwiegervater, den 56 Jahre alten Kolonialwarenhändler Langenburg, zwei Schüsse ab, die diesen schwer verletzten. Haneke erschöpft sich alsdann selbst. Der Grund zu der Tat ist der, daß Langenburg seinem Schwiegereltern das ihm bei seiner Verarbeitung übertrogene Geschäft wieder entzogen, weil dieser davon nichts verstanden habe.

„Für die bildliche Gestaltung steht der Gesellschaft die bewährte Meisterschaft des Schmiedalmers, Momentphoton und Reichsgrafen En. zur Verfügung. Letzterem ist hierbei jeder irgend mögliche Vorschub zu leisten, namentlich ihm nichts Strafbares in den Weg zu legen.“

Der englische zum allgemeinen Verboten gehörenden sich in Partibus enthaltenden Geisterfeier, Schlängenbändiger und Hexenmeister Georg von Hüllen hat auf Befehl des Meisters dieser Gesellschaft jeden Fortzettellen, welcher die vorstehenden Statuten im allgemeinen oder gar im besonderen missbilligt, verhängnissvoll zu tößen.

Wer sich sonst der Gesellschaft abhält zeigt, namentlich wer durch hartnäckiges Schweigen die Absicht zu erkennen gibt, sein Licht unter den Scheffel zu stellen, den soll eine exemplarische, durch Meisterpruch aus den §§ 13, 14 und 15 (des Statut) zu kombinierende Strafe treffen.

Wenn ein der gerechten Strafe verfallener Fahrtgelle durch hartnäckiges Triften verhakt, sich in dem Zustand des sogenannten Wilderungsgrundes zu verharren, so soll dies eine Verhöhung der Strafe nach sich ziehen. Dagegen soll ein anhaltendes Wohlverhalten bei Gelegenheit der Nordlandsfahrt angesessene Belohnung finden, und soll ein der geistige wohlvordernter Fahrtgelle bei Nordlandsfahrt mit obligatorischer Fischzitterung in erster Linie berücksichtigt werden. Auch soll ein solches Verdienst durch leichte Rangenhöchungen und sonstige flüchtige Auszeichnungen anerkannt werden.

In welcher Weise die „leichten Auszeichnungen“ gegeben waren, davon gibt die nachstehende „Beförderungsliste“ Auskunft. Es werden ernannt: die Oberfahrtgelle Groß-Walther zum Runkelwart; von Hodine zum Oberküfer und Oberküffelmeister in Ehdorf; Groß-Gertrud, Sachverständiger in Unfallangelegenheiten und Sonnenbruder; Groß-Wedel Sachverständiger in Eis-Vauer- und sonstigen Angelegenheiten; Groß-Gesulap Fischbaude und Polarholde; Dr. Deutshold Eiscaulap

Der Drauennord im Roggenfeld. Bei Landsberg a. d. W. ist in einem Roggenfeld die 51 Jahre alte Arbeitsträne Johanna Trotsche erschlagen aufgefunden worden. Die Frau beim Hüttermann auf dem Helle überfallen worden. Der Mörder verübte an der Frau ein Tötungsdeliktsverbrechen und schlug ihr mit schwerem Feldsteine so lange auf den Kopf, bis der Schädel zertrümmert war. Neben der Leiche wurden drei mit Blut befleckte Feldsteine gefunden, mit denen der Verbrecher den Mord ausgeführt hat. Ein Polizeikund, der auf die Höhle geführt wurde, verfolgte eine Spur, die durch ein Roggenfeld nach einer Wirtschaft führte. Der Wirt hat der Unterfahrtungskommission angegeben, er habe gesehen, wie ein fremder Mann auf sein Hofgut zutrat, aber eine andere Richtung eindringt, als er sich beobachtet sah. Da der Wirt von dem Mord noch nichts wissen konnte, dachte er auch nicht daran, den Fremden zu verfolgen. Die Berliner Kriminalpolizei wurde von dem Wirt in Kenntnis gesetzt. Eine Spur des Mörders ist aber noch nicht gefunden worden.

Wäldchenmord eines Marineoffiziers. In der Nähe des Dorfes Buchholz bei Schleiden ist am Sonnabend früh ein Wäldchenmord entdeckt worden. Dort wurde die Tochter des Tischlermeisters Schroeter entdeckt im Felde aufgefunden. Das Mädchen hatte ebenso eine Theaterrolle in einem Solothurn in Buchholz begegnet. Als Mörder kommt der Marineoffizier Röhrich in Betracht, der in Riel stand. Röhrich verbrodete bei seinen Eltern in Schleiden bei Schleiden einen vierzehntägigen Urlaub. Die vom Staatsanwalt in Schleiden angeführte Unterfahrtung ergab, daß zwischen dem Mädchen und dem Mörder an der Wäldchenstelle ein Kampf stattgefunden haben muß. Es steht außer Zweifel, daß Röhrich, der plötzlich aus Buchholz verschwand, der Mörder ist. Röhrichs Urlaub war abgelaufen; er nahm von seinen Angehörigen Abschied, um nach Süden zurückzufahren. Er ist aber nicht Dorthin gefahren, sondern hat sich nach Schleiden und von dort nach Buchholz begeben. Dort traf er das Mädchen, das er von früher kannte, und forderte es zu einem Spaziergang auf. Von diesem Spaziergang fehlt das Mädchen nicht mehr zurück. Das Motiv der Tat scheint Eifersucht zu sein. Der Mörder ist noch am Sonnabend nachmittag in der Nähe von Buchholz verhaftet worden.

Eine Brandstiftergesellschaft mit hanfmännischem Betrieb. In Charlottenburg in England ist die Polizei einer Verbrennerorganisation auf die Spur gekommen, die sich mehrere Jahre mit der gewerbsmäßigen Brandstiftung beschäftigte, und zahlreiche Gewerbeverstündergesellschaften gefährdet hat. An der Spitze der Verbrennergesellschaft, deren Mitglieder vorwiegend waren, stand ein Charbiner Kaufmann namens Althdurin. Er wurde festgestellt, daß die Brandstiftergesellschaft bei der Brandstiftergesellschaften „ihre“ Angestellten hatte, die unverhältnismäßig hohe Vergütung auf Waren annahmen. Die Organisation verfügte sogar über eigene „Techniker für Brandstiftung“, so daß ihr dunkles Gewerbe lange unentdeckt blieb. Der Kaufmann Althdurin hat zwei Gewerbeverstündergesellschaften im Laufe eines Jahres um weit über eine Million Mark geschädigt. Die anderen Mitglieder der Gesellschaft haben sich in gleicher Weise ebenfalls um Millionen bereichert. Seit die Brandstifter verhaftet sind, haben die täglich stattfindenden Brände in Charlottenburg aufgehört.

Einnes Tageschronik. Ein gutes Geschäft macht der polnische Dichter Siemienowitsch mit seinem berühmten Roman „Das Jahr“. Eine amerikanische Filmunternehmen hat ihn für das Aufführungrecht in Amerika und Europa je eine Million Mark ausgeschüttet. Darum die große Reklame. — Der Hamburger Dampfer „Wilhelmine“, der am 7. März von Hamburg nach Boedapest in See ging, ist verschollen, also mit Mann und Frau untergegangen. — Bei den Holländischen Inseln Texel und Föhr werden gegenwärtig Verbrüche gemacht, daß Gold zu haben, daß in dem 1799 dort untergegangenen Kriegsschiff „Lutine“ noch Gold liegt noch 217 000 Pfund Sterling unten. Es sind durch Substanzgelde, die England an Preußen zahlen wollte. Im Jahre 1850 gelang es 25 Millionen davon zu haben. — Bei Preußen ist Holland worden Schulnoten im Alter von seben und neun Jahren als Gedenknoten vertrieben. Sie haben große Steine und starke Eisenstäbe auf die Schulen gelegt. Eine

1. Klasse; Dr. Gühfeld Sachverständiger in Berg- und Dolanlagenangelegenheiten; von Senden Navigationsoffizier unter beiden Wendezeiten, namentlich aber des Kreises, sowie bei sonstigen Schiffen; von Alemann, Rebelhorn und Sachverständiger in Rothen-Unfallsangelegenheiten; von Vondern Direktor der zeitigen und besonderen; von Hüllen 2. Seeschlangenbändiger, Kapitän und Nordstern erster Größe (im Antritt seiner besonderen Verdienste); ferner wurden befördert die Vize-Oberfahrtgelle; von Lüwe zum Schluß und Sachverständiger in Fisch-angelegenheiten; von Kettel Eischausser 1. Klasse, Aulius und Althdurin; von Röderlen Lütharde, Schriftwart und Wiegenteleloose; von Bülow Doctor der Seekunde und Dünungsmester; Salymann Bülowel und Sachverständiger in Del und Ettig; von Scholl See-angelegenheiten; Truppel Sachverständiger in Bordtreatigkeiten; Groß Steuerel und Sachverständiger in Fisch-wachsangelegenheiten; Dr. Schneider Eiscaulap 2. Klasse; von Hüllen 1. Eisgorilla und Sachverständiger in Pistolen-angelegenheiten; von Alemann Eischausser 2. Klasse, Sachverständiger in Wohlbeharrungsangelegenheiten und Singold; Berger mit dem Charakter als Philanthropie, gleichzeitig die Ausübung auf eine Kereide erteilt, für deren ständliche Ablösung das Seemeister zu sorgen hat; Breising Doktor und Kapitän zur See mit der Bezeichnung „nos vel“.

Einige Anträge auf Zulässigkeiten zu den Statuten werden für gewöhnlich durch Reichsminister des Antragsbeherrschers erledigt.

Jeder Fahrtgelle wird ein Patent seiner Chorgie erhalten, welches er zu den Versammlungsabenden mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen hat. An den Versammlungsabenden wird jeder Fahrtgelle nur nach seinem Patent benannt.

Wie sich der Kaiser amüsiert.

Der Herausgeber der „Grenzboten“, Georg Kleinow, fest in den „Grenzboten“ die Veröffentlichung des Adelbert-Bauder-Nachlasses fort. An den letzten Nummern wurden die Nordlandkreisen Adelbert-Bauder noch Briefen und Tagebuchblätter gefüllt, die Adelbert-Bauder Anfang der 90er Jahre in Gesellschaft des Kaisers mochte. Die vierte Fortsetzung in der Nummer 25 vom 9. Juli erzählt, wie man sich an Bord der „Dobbenfelsen“ auf diesen Nordlandkreisen amüsierte. Adelbert-Bauder schreibt am 28. Juli 1891 an seine Schwester:

„... Abends sind Zauber- und Theatervorstellungen. Ich bin bereits in zwei Städten aufgetreten, im „Gelpenst um Mitternacht“ als Kellner Klob und in „Erlöses Erfolg“ als Gräfin Gualia Weizenkorn!!! In einem improvisierten Tempeltanz habe ich mit G. ... die sogenannten Zwillinge gemacht; anfangs gewangen waren wir mit einer großen Serviette. G. ... war der um ein Jahr ältere Zwillingsschwester!!! So wird allerlei Unfuss gemacht; die Tage wurden sonst zu lang...“

Über das Amüsieren der ganzen Weltgesellschaft waren Statuten entworfen, aus denen der Herausgeber der „Grenzboten“ u. a. folgendes mitteilt:

„An der Spitze der Nordlandgesellschaft steht der „Allerdurchdringliche Fabriktmeister“ Kaiser Wilhelm der Zweite. Ihre Teilnehmer werden in Oberfahrtgelle und Vize-Oberfahrtgelle geteilt. Jeder von diesen hat ein besonderes Amt zu verwalten, dessen Pflichten und Rechte gleichfalls statutarisch festgelegt sind.

Die wichtigsten Paragraphen des Gesellschaftsstatus:

Kunst: „Der berühmte Seeteiger Gühfeld bestieg an den Versammlungsabenden (aber nicht vor 11 Uhr) das Schiff, um Erinnerungen zum besten zu geben, deren Länge und Weite vorher durch den Navigationsoffizier der Gesellschaft Kapitän von Senden zu bestimmen ist.“



Zugentgleitung wäre die Folge gewesen, wenn der Lokomotivfabrik nicht rechtzeitig das Hindernis entdeckt hätte. — Der Expreß nach London ist bei Colchester eingestellt durch Zusammenstoß mit einer Lokomotive. Drei Angestellte wurden getötet, viele Verletzte verletzt. — Im Schachthof zu Chelmsford wurden 35.000 Mark geschöpft. Ein Verdächtiger ist verhaftet worden. In London wurde die Arbeiterin Sophie von dem Seemann geliebt, erneut ermordet. Dieser will die Tat im Augenblick begangen haben. Schätzbar sind 250 Lebende und Tote. — Wied für die Post abgesetzt. — Der Ammungsfestzähler Schröder in Trossau ein Mörder, der gelben Arbeitsschrein bewegen, besonders im Wassergerichte, ist wegen Unterstüzung von 15.000 Mark verhaftet worden. — Der schwere Person zu Trossau von Trossau hat sich vor seiner Frau scheiden lassen, weil diese einen Sohn geheiratet. — Der Kaufmann Tobias in Trossau, der in vorzügliche Weise auf öffener Straße geschossen worden ist, ist der Verleugnung erlegen. Der Täter, ein Angehöriger Arztes, hat die Tat vollständig in wahrhafte Aufregung darüber, daß Tobias einen Prost, der gegen Arzter schreite, gewonnen hat.

Vermischtes.

Schlechte Bezahlung der amerikanischen Diplomaten. Es ist nicht das erstemal, daß ein vom Präsidenten für einen Botschafterposten ausgewählter Bürger den ehrwollen Antrag abgelehnt hat mit der Begründung, er sei nicht reich genug. Dieser Fall ist jetzt wieder passiert. Präsident Wilson hat nur den wichtigsten Botschafterposten in London einen berücksichtigt: Journalisten, Thomas Nelson Page ausgewählt, dieser lehnte die Übernahme des Postens aber ab, weil er nicht reich genug dazu sei. Das Gehalt, das im Staat dafür ausgereicht ist, beträgt 70.000 Mark, offenbar für den Aufwand um Repräsentation an der Hauptstadt. Um diese Zeit wurde die Übernahme des Postens aber doch zu ermöglichen, hat sich die Verlagsfirma Doubleday, Page & Co. erboten, ihm sein Daseinsgebot, daß er bei dieser Firma als Herausgeber eines literarischen und finanziellen Werkes "World's Work" genannt, bezieht und 140.000 Mark beträgt, weiter zu zahlen. Da sich diese Einnahme um die 70.000 Mark für den Botschafterposten erhöht wird, wird er, wie amerikanische Blätter melden, zu den höchstbezahlten Diplomaten gehören. Seine Stelle in der Verlagsanstalt bleibt solange er Botschafter ist, unbefestigt.

Die sprechende Uhr. Bei einem Vortrage, den neulich der Professor Wilhelm Förster in Berlin über die Zeitbestimmung der verschiedenen Zeitzirkeln hielt, läutete der Übersetzer Karl Berfeld, der längst seine große Uhrensammlung an den Weltmarktführer Pierpont Morgan veräußert hat, eine sprechende Uhr vor. Diese Uhr, die vorgeführt wurde, ruft nach Ablauf einer viertel, halber oder vollen Stunde die Zeit mit unverkennbarer Stimme aus: 9 Uhr, 10 Uhr 15, 11 Uhr 15, 12 Uhr usw. Sie wiederholt diese Zeit beliebig oft, wenn man auf einen Knopf drückt. Die Uhr kann man beliebig anstellen, wenn man nicht gestört werden will. Man kann aber auch dann, wenn das

Aufwerk des Rohrs abgestellt ist, jederzeit durch Drücken auf einen Knopf bis auf die Minutenstunde erhören, wieviel Uhr es ist. Man kann die Uhr so stellen, daß sie uns nur eine bestimmte Zeit zurück. Die Konstruktion des Werkes ist recht vielseitig, weil ein gut funktionierendes Werk mit einem sprechenden Film verbunden werden mußte. Die profitable Verwendung dieser Erfindung des Berliner Konstrukteurs Max Marcus wird sich erst noch zeigen müssen. Die verschiedenen Perspektiven eröffnen sich da. Zur Bewertung der Erfindung hat sich eine Gesellschaft mit 15 Millionen Mark gesammelt, durch welche die Uhren zu einem Preise von 130 Mk. pro Stück vertrieben werden sollen. Bemerklich sei noch, daß die Uhr auf die verschiedenen Sprachverhältnisse der Länder Rücksicht nimmt, und daß man bei der Vorführung französische, englische, spanische Zeitangaben hören könnte.

Vegetabilien-Elsenbein. Es handelt sich um ein Ausführungsmodell Brotliens. Es wird von den Rüffeln der Elsenbeinpalm (Borasseus marocarpus) gewonnen, welche in den Tälern des Amazonas-Gebietes wild wachsen. Die Rüffe halten durchschnittlich die Größe eines mittleren Hühnchens und sind von rundlicher Figur. Der Kern der Rüffe, welches auch Steinraupen genannt wird, ist schön gleichmäßig weiß und etwas durchscheinend, er sieht dem tierischen Elsenbein sehr ähnlich und ist mindestens ebenso haltbar, aber leichter zu bearbeiten. Er wird zur Herstellung kleinerer Gegenstände verwendet, hauptsächlich zur Herstellung von Schnüren. Trotzdem diese Palme in den Staaten Amazonas und Pará in großen Mengen vorhanden, wird ihre Ausbeute sehr verhältnismäßig gering. Der jährliche Export dieser Rüsse könnte bedeutend gesteigert werden. Noch viel weniger als eine rationelle Ausbeute hat man natürlich die Ausflanzung der Elsenbeinpalm betrieben. Jetzt aber wird berichtet, daß ein bretonianischer Agronom sich ganz im Stillen seit Jahren mit der Anpflanzung und der Veredelung der Elsenbeinpalm beschäftigt und überaus Erfolge erzielt habe. Es soll ihm angeblich gelungen sein, Rüsse zu erhalten, welche so groß sind, daß man aus ihnen Brotteig kneten kann. Ob diese Radikanten auf Wahrheit beruhen, können wir nicht aufklären, aber so viel dürfte sicher sein, daß die Ausbeute und Anpflanzung der bretonianischen Elsenbeinpalm größte Aufmerksamkeit verdient.

Abend- und Nachzeitungen. Man kann verschiedene Stadien von Feuerwerk ansehen: ersten den Feuerkreis, dann den Zustand der trockenen Rüsse und den Schweinhautzustand. Zu dem ersten Stadium, dem man auch mit Schieferholz bezeichnet, daß die Krause die Empfindung desfehlern, die Körperwärmelutatur wird gefühllos, die Zähne klappern, trocken steigt die Körperwärme. In diesem Zustand muß der Erkrankte sofort zu Bett gebracht werden. Warmen Tee, auch Glühwein zu verabfolgen, ist gut. In dem zweiten Stadium erreicht die Körperwärme ihren höchsten Stand,

der Körper ist rot, heiß und trocken; folgt der Schweinhautzustand, ja sinkt auch die Temperatur. Der Kranken muß wiederum in Schwein gerät, vor jeder Abkühlung gehütet werden. Läßt der Schwein nach, so ist der Patient mit einem erwärmen Tuch abzureiben, die feuchten Kleintücher sind mit trockenen auszutauschen, und die Wölle ist vorliebig zu wechseln. Die allgemeine Behandlung des Feuers sucht vor allem seine Ursache zu beseitigen und die Temperatur zu vermindern durch kalte Umlaufe, Bäder, Darrichtung von frischem Tee, Fruchtstäben, kaltem Tee, Getrüber, kalte Umlaufe auf den Kopf sind besonders wichtig. Sobald man aber merkt, daß das Feuer einen Höhengrad von etwa 35 erreicht hat, ist es dringend ratsam, einen Arzt zu besuchen und nicht allein weiter zu fiebern.

Veranstaltungs-Kalender.

Dienstag, den 15. Juli.

Münster. Wilhelmshaven.

Nach Unterhaltung. Nach Schluß der Arbeitzeit (Westfälischhaus). Engangorenn Cidewand. Abends 8½ Uhr: Übungsstunde im Tivoli.

Doberdorfer-Vorstand. Abends 8½ Uhr bei Abraham, Michaelstr. Verton der Maler. Abends 8½ Uhr bei Halbwand.

Oldenburg.

Zentral-Bibliothek. Gestern: Sonntags vormittags 11—12 Uhr. Dienstags abends 6—7 Uhr. Mittwochs abends 8—9 Uhr. Donnerstags abends 6—7 Uhr.

Mittwoch den 16. Juli:

Einswarden.

Metallarbeiter-Vorstand. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Veranstaltung bei J. Roth (Tivoli).

Brake.

Sozialdemokr. Wahlverein. Abends 8½ Uhr bei D. Deder.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 12. Juli.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Appold, Bremen, nach der Weser, heute von New York ab. Appold, Bremen, von Tübingen, gestern von Bremen ab. Appold, Göttingen, von Australien, heute von Bremen ab. Appold, Hannover, nach Galveston, gestern ab Baltimore. Appold, Köln, nach Baltimore, gestern von Philadelphia. Appold, Bremen, nach Baltimore, gestern in New York. Appold, Bremen, nach Galveston, gestern in Antwerpen. Appold, Würzburg, von Brasilien, gestern aus der Weser. Appold, Bremen, nach Australien, gestern in Antwerpen.

Hochwasser.

Dienstag, 15. Juli: vormittags 10.35, nachmittags 11.05

Oldenburg. Partei-Au-, Ab- und Untergesellschaften, Versammlungen, Ausstellung von Mitgliedsbüchern, Bestellungen auf die Parteipresse werden Sonntags von 11—12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7—8 Uhr abends im Vereinszimmer des Gewerkschaftshauses erledigt.

Kornfranck das neuzeitliche Familiengläck ist kein Bonnenkaffee. Er ist einheimisches Gewächs und einheimisches fabrikat, im Geschmack aber dem Bonnenkaffee nahe verwandt.

SP

Gemeinde Östernburg.
Dessau. Verdingung.

Für den Neubau einer achttausend Volkschule mit Haupt- und Nebenschulen-Wohnungen in Östernburg (Distrikt A) sollen die Bauarbeiten und Lieferungen in einem Jahr öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Entlastung der Schreibgedächtnis vom 15. d. M. ab im Gemeindeverwaltungsbureau erhältlich. Dasselbe liegen auch die Zeichnungen und die sonstigen Unterlagen zur Einsichtnahme aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechendem Aufschluß versehen, die zum

24. Juli d. J. nachm. 5 Uhr, an den Unterzeichnungen einzurichten. Die Eröffnung der Angebote findet dann in Gegenwart eines erschienener Bieter statt.

Angabe, die zu jeder eingehen, im Text oder in den Zahlen geändert oder sonst unvollständig ausgeschrieben sind, können nicht berücksichtigt werden.

Es bleibt das Recht vorbehalten, unter den Angeboten frei zu wählen. Angeboten sind 14 Tage an ihr Angebot gebunden; innerhalb dieser Frist ist der Zulassung. Rosenboom.

Ausgelämmte Haare
faust überzeugt
Max Gröschel, Dessau,
Kaisersstr. 15, neb. Café Wilhelm.

Volksküche Rüstringen

Montag: Graupen m. Rindfleisch
Mittwoch: Erdbeeren und Würzeln
mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Bunte Bohnen mit
Zwiebeln.

Freitag: Grüne Erdbeeren mit
Schweinefleisch.

Sonnabend: Buletten mit Wurst.

R. Winter

Gärdelei u. hem. Wachstanz
Rüstringen, Peterstraße Nr. 11

komplettet sich zum Jäger und
Reinigungen aller Art. Gärdeleien
bei schneller Lieferung und daher
billigen Preisen. Annahmestellen:
Franz Neumann, Adelwitzerstr. 30
Franz Harms, Oerl. Bismarckstr. 6

zu verkaufen.

Zu vermieten
per sofort oder später eine vier-
räumige Etagenwohnung.

o. Krimmling, Peterstr. 41

Hoher Verdienst.

Durch Übernahme ein Verband-
Haus, auch im Nebenbetrieb, kann
Sie vielleicht verdienen. Berlin u.
Wohnort gleich, in Nitschstraße 10
Raum erforderlich. Off. int.
K.Z. 8678 darf, die Ammonium-
Expedition Rudolf Moosse, Köln.

Wir empfehlen die auf unserem Lagerplatz, Adelwitzerstr. 18,
neu aufgestellte

Fuhrwerks-Wage.

J. Gutentag & Sohn, Rüstringen

Wieder eingetroffen:

Die Waffen nieder

Eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner.
Preis gebunden 1.00 Mk., broschiert 60 Pf.

Expedition des Norddeutschen Volksblatt.

Paul Hug & Co.

Wilh. Vassmel & Co.

G. m. b. H.
Osnabrück.

In fast sämtl. Kolonialwaren-Geschäften
zu haben.

1 Pfund kostet 35 Pf.
Pfund kostet 18 Pf.

Kennen
nehmen
und
Vassmel's
echten
Natur-Korn-Kaffee



25 Maurer

— gesucht. —

Neubauten Altenhofen.

W. Freudenthal.

Maurer stellt ein

Münster, Baugeschäft,
Rüstringen, Komphaus.

Gesucht auf sofort

ein junger Mann zum Glaschen-

Dr. Steinbach, Gedächtnisstr. 41.

Gesucht auf sofort

ein Schmiedehilfing unter

günstigen Bedingungen.

Gust. Ralle, Schmiedehilfing,

Büdel 1. Old.

Gesucht

per sofort oder zum 1. August

Schulstr. Laufbursche

Theodor Arnold Nach.,

Neue Straße 1.

Arbeit gesucht

für zwei Nebeltiere von 18 Jahren;

am liebsten in Biedenkopf.

Rächeres in der Exp. d. Blattes.

Lohnarbeiter Hebart Paul Hug & Co.

Maurer auf sofort gesucht.

Ludwig Lange, Wilhelmshaven, Deichstraße 12.